

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 5 (1977)

DOI: 10.11588/fr.1977.0.48689

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

PETER BROMMER

DIE QUELLEN DER »CAPITULA« RADULFS  
VON BOURGES

Als Karl d. Gr. 789 in seiner »Admonitio generalis« den Bischöfen auftrag, sich intensiv mit den kirchlichen Verhältnissen in ihren Diözesen zu beschäftigen und dabei insbesondere auf die theologischen Kenntnisse der Priester zu achten (c. 70), gab er damit den Anstoß zu einer durchgreifenden Reform des kirchlichen Lebens, denn viele der Angesprochenen befolgten voller Pflichterfüllung und mit großem Engagement seinen Auftrag, indem sie u. a. bischöfliche Kapitularien, d. h. kleine handbuchartige, in Kapitel gegliederte Rechtssammlungen mit Anordnungen in bezug auf die Kirchenzucht und Verwaltung schufen, um ihren Priestern einen Leitfaden für deren Aufgaben an die Hand zu geben. Diese bischöflichen Kapitularien, die sich von den Kapitularien der weltlichen Herrscher nur durch die rechtswirksame Basis unterscheiden, sind von ca. 800–930 in nicht geringer Zahl anzutreffen und geben mitunter recht interessante Einblicke in das kirchliche Leben der Karolingerzeit. In der Praefatio seines wohl kurz nach 853<sup>1</sup> entstandenen Kapitulars gibt Erzbischof Radulf von Bourges (840/1–866) an, er versuche im Einklang mit den katholischen Schriften durch sein Kapitular Klarheit in der Kirche zu schaffen, da die bisherigen Bußbücher nur Verwirrung angerichtet hätten. Um die Lektüre des *opusculum* auch weniger geübten Lesern zu ermöglichen, habe er den Text in 45 Kapitel eingeteilt.

Baluze, der 1713 die editio princeps<sup>2</sup> der Gesetzgebung Radulfs veranstaltete, gab verschiedentlich auch Hinweise auf die Quellen dieser

<sup>1</sup> Der terminus post quem ist das Zitat aus dem »Capitulare missorum Suessionense« (853) c.8 in c.31.

<sup>2</sup> Etienne BALUZE, *Miscellanea, hoc est, collectio veterum monumentorum, quae hactenus latuerant in variis codicibus ac bibliothecis* 6 (Paris 1713) S. 139–173. BALUZE ediert nach einem heute verlorenen Codex aus Cahors (*ex veteri codice Cadurcensi Ms.*) Die Neuauflage Etienne BALUZE – Giovanni Domenico MANSI, *Miscellanea novo ordine digesta* 2 (Lucca 1761). S. 104–113 ist wie der Druck von Giovanni Domenico MANSI, *Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio* 14 (Nachdruck 1960) Sp. 943–964 sowie der *Collectionis conciliorum synopsis amplissima ea indicans, quae in praecedentibus Labbei editionibus ac in supplementis P. Jo. Dominici Mansi continebantur* 2 (Venedig 1770) S. 175–184 und von Jacques Paul MIGNÉ, *Patrologia Latina* 119 (1852) Sp. 703–726 nur ein Nachdruck. Der guten Zugänglichkeit wegen wird hier nach der Edition MIGNÉs zitiert.

Sammlung. Er konnte dabei vornehmlich das erste bischöfliche Kapitular Theodulfs von Orléans († 821)<sup>3</sup> und die Kapitulariensammlung des Ansegis († 833)<sup>4</sup> ermitteln. Seine Analyse hat, obwohl nicht in jedem Fall stichhaltig,<sup>5</sup> eine wichtige Schneise geschlagen. Sie hat aber auch stark dazu beigetragen, daß man etwas voreilig die »capitula« Radulfs als eine Exzerptsammlung Theodulfs verächtlich abtat.<sup>6</sup> Erst 1958 wurde wieder von de Clercq<sup>7</sup> ein Versuch unternommen, einige wenige zusätzliche Quellen zu identifizieren. Diese neuen Angaben de Clercqs, die bislang kritiklos hingenommen wurden, sind jedoch meist unzutreffend, da de Clercq nur die indirekte Quelle, nicht aber die direkte Vorlage finden konnte. Devailly<sup>8</sup> als der einzige, der sich in letzter Zeit mit den »capitula« beschäftigt hat, übergang flüchtig dieses Problem.

Es sollen daher hier die Quellen der »capitula« Radulfs systematisch untersucht werden, um Aufschluß darüber zu bekommen, ob die Texte von Theodulf und Ansegis die beiden einzigen größeren Quellengruppen sind, denen Radulf seine Bestimmungen entlehnt hat, oder nicht. Dabei soll das Augenmerk aber auch auf die Arbeitsweise Radulfs gelenkt werden, da sie einen gewissen Rückschluß auf den Wert der »capitula« zuläßt. Die eigenen Angaben Radulfs bezüglich seiner Quellen sind zunächst darauf zu prüfen, ob sie bereits entscheidende Hinweise für die Fragestellung geben: *Ex antiquorum scriptis, Scripturarum quoque ac canonum orsis* und *ex sanctorum Patrum canonumque sententiis* (Praefatio); *secundum priscorum edicta Patrum* (c. 12); *decreta Patrum* (c. 14); *canones* (c. 16); *juxta canonum decreta seu gloriosissimorum Caroli scilicet Ludovici* (c. 17); *in cunctis majorum institutis* (c. 18); *antiqui Patres* (c. 20); *a beatis Patribus constitutum* (c. 21); *secundum sanctarum Scripturarum auctoritatem et ecclesiasticam consuetudinem* (c. 24); *statutum est a sanctis Patribus* (c. 30); *per antiquorum canonum institutionem, aut per sanctarum Scripturarum auctoritatem, aut per ecclesiasticam consuetudinem* (c. 33); *juxta antiquorum canonum decreta* (c. 34); *secundum antiquas regulas constitutas* (c. 38); *juxta canonum instituta*

<sup>3</sup> MIGNE, PL 105 (1851) Sp. 191–208.

<sup>4</sup> MGH Capit. 1 S. 395–450.

<sup>5</sup> Falsch sind z. B. die Angaben zu den Kapiteln 25–26, 28, 41–44.

<sup>6</sup> BAUDOT et CHAUSSIN, *Vies des saints et des bienheureux selon l'ordre du calendrier avec l'histoire des fêtes* 6 (1948) S. 342: »L'Instruction pastorale que Raoul rédigea nous montre sa sollicitude dans l'administration de son diocèse. Elle n'est pas originale: elle ressemble beaucoup au capitulaire de Théodulphe d'Orléans. . .«.

<sup>7</sup> Carlo DE CLERCQ, *La législation religieuse Franque. Etude sur les actes de conciles et les capitulaires, les statuts diocésains et les règles monastiques 2: De Louis le Pieux à la fin du IX<sup>e</sup> siècle* (1958) S. 345 f.

<sup>8</sup> Guy DEVAILLY, *Le Berry du X<sup>e</sup> siècle au milieu du XIII<sup>e</sup>. Etude politique, religieuse, sociale et économique* (Civilisations et Sociétés 19, 1973) S. 90–99.

(c. 39); *secundum antiquam definitionem* (c. 41); *canones Africani concilii* und *decreta Innocentii papae* (c. 44). Diese eigenen Angaben Radulfs bezüglich seiner Quellen sind freilich überaus pauschal, sieht man von den Hinweisen in c. 17 und c. 44 ab. Daß sich in c. 17 hinter der Gesetzgebung Karls d. Gr. und Ludwigs d. Fr. die Kapitulariensammlung des Ansegis<sup>9</sup> verbirgt, hat bereits Baluze erkannt. Weder ihm noch de Clercq gelang es jedoch, die direkte Vorlage für c. 44 zu finden. Da die Äußerungen von Radulf ganz offensichtlich nicht zur Klärung des Problems ausreichen, muß ein anderer Weg beschritten werden, indem etwas mühsam Kapitel für Kapitel analysiert werden:

In seiner *Praefatio* zieht Radulf ein kurzes Zitat aus c. 38 des Reformkonzils von Chalon (813)<sup>10</sup> heran, dessen Formulierungen nach Dahlhaus-Berg<sup>11</sup> weitgehend von Theodulf stammen.

#### Kapitel 1:

Wörtliche Übernahme aus Ansegis I,76<sup>12</sup> mit dem Zusatz Radulfs *et quoniam omnes mortui in vera carne resurgent* (vgl. dazu Luc. 20,37).

#### Kapitel 2:

Das Kapitel besteht aus drei Teilen: Der Anfang (bis: *spelunca latronum*) ist eine Übernahme aus Ansegis I,67, wobei Radulf die bereits in der Adresse<sup>13</sup> genannten Brüder und Mitpriester wieder direkt anspricht (*fratres et consacerdotes*). Im Gegensatz zu Ansegis verbietet Radulf zu den Hunden zusätzlich auch den Schweinen den Zutritt zum Altarraum (*altaria sacrata non sint canibus et porcis [Baluze druckt: avibus et canibus] pervia*). Das Mittelteil (bis: *mancipatum foedant*) ist von Theodulf I,10 übernommen. Radulf warnt durch den Zusatz *et scurrilitates* und durch das verschärfende Adjektiv *turpes* zu *actiones* deutlich vor einer Entehrung des heiligen Raumes. Der Schluß (bis: *atque exaltetur*) beruht offensichtlich auf einer eigenständigen Formulierung Radulfs. Der Hinweis auf die Pflicht zur guten Bauweise der Kirchen hat Parallelen in Bestimmungen von Ansegis I,144, den »Capitula ecclesiastica ad Salz data« c. 1<sup>14</sup> und dem »Capitulare cum episcopis Langobardicis

<sup>9</sup> Vgl. dazu die Definition dieser Sammlung im bischöflichen Kapitular Walters von Orléans c.9, in: MIGNE, PL 119 (1852) Sp. 735: . . . *in capitularibus domini ac senioris nostri, Caroli videlicet gloriosissimi regis, necnon et avi, et patris illius . . .*

<sup>10</sup> MGH Conc. 2,1 S. 281, 12–13. Die Praefatio ist, sieht man von der Hs. von Cahors ab, nur noch in dem Codex Vat. lat. 3830 s. XI und dem davon abgeleiteten Codex Toledo, Bibl. del Cabildo 8.19 s.XVII überliefert.

<sup>11</sup> Elisabeth DAHLHAUS-BERG, *Nova antiquitas et antiqua novitas. Typologische Exegese und isidorianisches Geschichtsbild bei Theodulf von Orléans* (Kölner Historische Abhandlungen 23, 1975) S. 221–235.

<sup>12</sup> Vgl. auch Walter von Orléans c.2, in: MIGNE, PL 119 Sp. 730 f.

<sup>13</sup> Nur überliefert in der verlorenen Hs. von Cahors.

<sup>14</sup> MGH Capit. 1 S. 119.

deliberatum« c. 4.<sup>15</sup> Zum Gebrauch der Kerzen kann auf eine Parallelbestimmung in den »Cap. Franciae occidentalis« c. 3 §5<sup>16</sup> hingewiesen werden.

### Kapitel 3:

Die Bestimmung über die Meßfeier und die Kirche ist vornehmlich Anordnungen von Theodulf entlehnt.

Teil I (bis: *sollemnia expleant*) stammt von Theodulf I,11. Devailly<sup>17</sup> sieht in der Bestimmung, daß bei einem Heereszug die Messe auch in einem Zelt gefeiert werden dürfe, sofern ein Tragaltar dafür vorhanden sei, fälschlich eine Formulierung Radulfs. Dieses Zugeständnis macht aber bereits Theodulf, das jedoch in den meisten Editionen dieses Textes fehlt, weil seit Baronio<sup>18</sup> die Editoren sich in erster Linie auf den Codex Vat. lat. 3827 (saec. IX ex.) stützen, der wie die von ihm abhängigen Hss. Rom, Bibl. Vall. C 24; Rom, Bibl. Corsin. 41 A 23 und Vat. Reg. lat. 1041 diesen wichtigen Zusatz ausläßt.

Teil II (bis: *speluncam latronum*) ist eine stark erweiterte Überarbeitung von Theodulf I,8. Radulf hat bei seinen Visitationsreisen wohl noch beobachtet, daß in den Kirchen auch Wein und verschiedene Fruchtarten aufbewahrt wurden und sieht darin die große Gefahr, daß die Kirche zu einer Vorratskammer oder einem Keller herabgewürdigt wird. Schließlich führt er noch aus, daß in der Kirche auch Mord, Ehebruch, Diebstahl usw. geschähen (vgl. dazu die z. T. auf Gal. 5,19–21 beruhende Liste der Laster in Ansegis I,76). Er erlaubt aber, daß diejenigen Dinge, die der Ehre der Kirche keinen Abbruch täten, dort aufbewahrt werden dürften.

Teil III (bis: *domum negotiationis*) ist ein Zitat aus Ioh. 2,16.

### Kapitel 4:

Wörtliche Übernahme aus Theodulf I,9.

### Kapitel 5:

Dies Kapitel beruht auf einer sehr geschickten Kontamination mehrerer Stellen vornehmlich aus der Kapitulariensammlung des Ansegis:

<sup>15</sup> MGH Capit. 1 S. 189.

<sup>16</sup> Paul Willem FINSTERWALDER, Zwei Bischofskapitularen der Karolingerzeit. Ein Beitrag zur Kenntnis der bischöflichen Gesetzgebung des neunten Jahrhunderts, in: ZRG Kan. Abt. 45 (1925) S. 355.

<sup>17</sup> Guy DEVAILLY, La vie religieuse dans les pays de la Loire au IX<sup>e</sup> siècle, in: Bulletin philologique et historique, Comité des travaux historiques et scientifiques (1966) S. 640 Anm. 3 und DERS., La pastorale en Gaule en IX<sup>e</sup> siècle, in: Revue d'histoire de l'église de France 59 (1973) S. 45 Anm. 56 und DERS., Berry (wie Anm. 8) S. 92 Anm. 4.

<sup>18</sup> Cesare BARONIO, Annales ecclesiastici 9 (Rom 1600) S. 811. Eine Ausnahme bildet jedoch z. B. Henry SPELMAN, Concilia, decreta, leges, constitutiones iure ecclesiarum orbis Britannici 1 (London 1639) S. 592, der sich auf die Hs. Cambridge, CCC 201 stützt.

Teil I (*ut operam – correctos habeant*) ist von Ansegis I,103 übernommen, wobei Radulf bei den Büchern, die fehlerfrei abgeschrieben sein müssen, zusätzlich auch das Psalter<sup>19</sup> erwähnt.

Teil II (*quia saepe – eos corrumpere*) ist Ansegis I,68 entlehnt, während Teil III (*vasaque deo – veneratione habeantur*) aus Ansegis I,67 stammt.

Teil IV (*calicem aut – regno amisit*) ist dagegen ein Zitat aus Theodulf I,18.

Teil V (*statuimus quoque – altaribus praeparent*) ist erweitert und umgestellt Ansegis I,146 entnommen.

Teil VI (Schluß) scheint eine eigenständige Anordnung Radulfs zu sein, nach der die Kirchengewänder sorgfältig aufzubewahren seien. Als Parallele kann man z. B. eine Bestimmung der »Cap. Ottoboniana« c.6<sup>20</sup> heranziehen.

#### Kapitel 6:

Auch dies Kapitel ist aus Zitaten aus Ansegis und Theodulf zusammengesetzt: Der Anfang (Rubrik – *communione moriantur*) ist von Ansegis I,155 übernommen, während der Mittelteil (bis: *inveniatur*) Theodulf I,5 entlehnt ist. Hier präzisiert Radulf die beim Meßopfer tätigen Personen, indem er *a vestris pueris* ändert in *a vestris ministris ad id agendum idoneis*.

Das Stück im Anschluß daran (bis: *honore servantur*) stammt von Ansegis I,67.

Am Schluß betont Radulf noch, daß die Eucharistie nicht zu lange benutzt werden darf, um ein Verderben derselben zu vermeiden.<sup>21</sup>

#### Kapitel 7:

In sinnvoller Weise hat Radulf die Bestimmungen von Theodulf I,2 und 1,3 zu einem Kapitel vereinigt. Der Anfang (bis: *virtutes nutriuntur*) stammt von Theodulf I,2, während der Mittelteil (bis: *est animae*) von Theodulf I,3 übernommen ist. Durchaus folgerichtig erweitert er in der wohl von der Benediktinerregel c.48,1 beeinflussten Anordnung Theodulfs in Analogie zu Theodulf I,2, wo die *assiduitas legendi et instantia orandi* angesprochen ist, die Bestimmung dahingehend, daß die Arbeit mit der Hand dann zu erfolgen habe, *quando a lectione vel oratione cessatur*. Der Schlußteil ist von Radulf frei formuliert.<sup>22</sup>

<sup>19</sup> Zur Erwähnung des Psalters in den bischöflichen Kapitularien vgl. Peter BROMMER, Die bischöfliche Gesetzgebung Theodulfs von Orléans, in: ZRG Kan. Abt. 60 (1974) S. 48 Anm. 289.

<sup>20</sup> Albert WERMINGHOFF, Reise nach Italien im Jahre 1901, in: Neues Archiv 27 (1902) S. 582.

<sup>21</sup> Vgl. dazu Ps.-Sonnatus c.9, in: Migne, PL 80 (1850) Sp. 444.

<sup>22</sup> Vgl. DEVAILLY, Berry S. 93 Anm. 2.

### Kapitel 8:

Das Kapitel ist zum größten Teil erweitert Ansegis I,66<sup>23</sup> entlehnt. Die Beachtung der kanonischen Stunden (*et horas canonicas diurnas vel nocturnas custodiant*) sowie die Kenntnis des Glaubensbekenntnisses (*et symbolum atque expositionem ipsi noscant*) wird jedoch von Radulf zusätzlich angeordnet.

Das Zitat aus Matt. 5,16 am Schluß ist wahrscheinlich von Ansegis I,162 angeregt worden.

### Kapitel 9:

Für dies Kapitel ist eine Vorlage nicht greifbar. Wie in den Kapiteln 12 und 18 ist hier also eine selbständige Gesetzesinitiative Radulfs zu sehen.<sup>24</sup>

### Kapitel 10:

Zwei Kapitel Theodulfs über die Meßfeier hat Radulf mit einem eigenen Zusatz zu einem Kapitel vereinigt:

Der Anfang (bis: *ei respondeatur*) stammt von Theodulf I,7, während der Schluß (*Feminae – percutiente interiit*) von Theodulf I,6 übernommen ist. Das Zwischenstück (*Et ut – honorificetur deus*), in dem er Anordnungen zur Lesung macht, stammt wohl von Radulf selbst.<sup>25</sup>

### Kapitel 11:

Auch in diesem Kapitel hat Radulf in sinnvoller Weise zwei Kapitel Theodulfs über die Pflicht zur Beherbergung als Ausdruck der christlichen Nächstenliebe in einem Kapitel kombiniert. Der Anfang (bis: *hospitibus recipere*) stammt von Theodulf I,25, der unmittelbar darauf folgende Teil dagegen von Theodulf I,32.

### Kapitel 12:

Radulf beruft sich zu Beginn des Kapitels zwar auf die *priscorum edicta patrum*, dennoch kann aber eine direkte Vorlage für seine Anordnung zum Besuch der Synode nicht angegeben werden.<sup>26</sup>

### Kapitel 13:

In eleganter Weise vereinigt Radulf hier wieder zwei Kapitel Theodulfs zu einer Bestimmung über die Predigt und gibt dadurch dem längsten Kapitel Theodulfs einen besonderen Akzent: Der Anfang (bis: *opus hortetur*) ist wörtlich Theodulf I,28 entnommen, um dann nach den Überleitungsworten *Modus autem praedicationis hic est* das Zitat der Benediktinerregel c.4 aus Theodulf I,21 zu bringen, wobei der Zusatz *hospitem suscipere* wohl noch ein Nachklang zu c.11 ist. Der erläuternde Zusatz *quoniam secundum scripturam: in multiloquio non deerit peccatum* stammt von Prov. 10,19.

<sup>23</sup> Vgl. Walter von Orléans c.1 (wie Anm. 9) Sp. 725–727.

<sup>24</sup> Vgl. DEVAILLY, Berry S. 97 Anm. 4.

<sup>25</sup> Vgl. DEVAILLY, La Pastorale (wie Anm. 17) S. 46 Anm. 59 sowie BROMMER, Theodulf (wie Anm. 19) S. 82 Anm. 520.

<sup>26</sup> Vgl. BROMMER, Theodulf S. 43–51.

## K a p i t e l 14:

Drei Quellen zieht Radulf für dieses Kapitel heran, in dem er vornehmlich den Gebrauch und die Aufbewahrung des Chrisams festlegt:

Teil I (Rubrik – *se veniant*) stammt von Ansegis I,93. Im Vergleich zu Ansegis denkt Radulf jedoch rationeller. Dies drückt sich in der Anordnung aus, daß einerseits aus 10 Priestern und nicht *de octo vel decem* ein Vertreter für das Abholen des Chrisams am Gründonnerstag gewählt wird und daß andererseits diejenigen, die nicht weiter als 6 bis 7 Meilen von der Bischofsstadt entfernt wohnen, selbst kommen müssen, während Ansegis als Entfernung *quatuor aut quinque milibus* angegeben hatte.

Teil II (bis: *infirmos unguendos*) ist Ansegis I,156 entnommen, wobei er befiehlt, daß die Priester im Gegensatz zu Ansegis drei Ampullen mit sich führen müssen. Er bestimmt nämlich, daß das Öl für die Taufe und die Krankensalbung jeweils in einem eigenen Gefäß aufzubewahren sei.

Im Teil III (bis: *medetur languoribus*) greift er auf ein Zitat des Konzils von Chalon (813) c.48 zurück, um sich im Anschluß daran auf das Konzil von Mainz (813) c.27<sup>27</sup> zu stützen.

## K a p i t e l 15:

Ein hervorragendes Beispiel für die große Kunst Radulfs, Texte verschiedener Provenienz in einem Guß zur Darstellung zu bringen, bietet dies Kapitel, das sich aus Zitaten aus Ansegis und Theodulf zusammensetzt. Um die Arbeitstechnik anschaulich zeigen zu können, wird der Text des Kapitels vollständig abgedruckt und links daneben die jeweilige Vorlage angegeben. Die kleinen verbindenden Zusätze Radulfs werden kursiv hervorgehoben:

Ansegis I,147	<i>De parochianis et de parochia alterius et de clericis alienis.</i>
Theodulf I,14	Nullus presbyter alterius parochianum persuadeat ut ad suam ecclesiam concurrat, relicta propria ecclesia <i>nec</i>
Ansegis I,147	ad missam recipiat, nisi in itinere fuerit aut placitum ibi habuerit, <i>aut aliqua justa ratio intervenerit.</i>
Ansegis I,148	Nullusque presbyter in alterius ecclesia missam canere praesumat, nisi in itinere <i>positus, aut ab eo jussus ad quem ipsa pertinet ecclesia.</i> Nec decimas alteri <i>debitas</i> audeat recipere,
Theodulf I,14	sed unusquisque sua ecclesia et populo contentus, quod sibi non vult fieri, alteri nequaquam faciat, juxta illud

<sup>27</sup> MGH Conc. 2,1 S. 268. Vgl. auch Arles (813) c.18, in: MGH Conc. 2,1 S. 252 und Benedictus Levita I, 145, in: MGH LL 2,2 S. 54.



evangelicum: Quaecumque vultis ut vobis faciant homines, *et vos eadem facite illis.*

Theodulf I,15 Hoc quoque modis omnibus prohibemus ut nullus presbyter alterius clericum sollicitet aut recipiat, quia gravis de hac re in sacris canonibus sententia est.

Theodulf I,14 Quisquis autem contra haec statuta venerit, vel his monitis nostris reniti tentaverit, aut gradum se sciat amissurum, aut in carcere longo tempore detinendum.

#### Kapitel 16:

Im Kapitel über den Umgang mit Frauen zieht Radulf ebenfalls verschiedene Quellen heran: Der Anfang (bis: *peccatum illiciunt*) stammt aus Theodulf I,12. Das Mittelstück (bis: *irretire consuevit*) ist dem Konzil von Karthago I (349) c.3<sup>28</sup> entlehnt, während im darauf folgenden Teil (bis: *habeat potestatem*) eine Anordnung aus dem Konzil von Agde (506) c.10<sup>29</sup> herangezogen wird. Der folgende Abschnitt, in dem verboten wird, eine Frau in den Keller zu führen, ist stark an die Bestimmung von Agde (506) c.11<sup>30</sup> angelehnt. Die Poenformel am Schluß stammt offensichtlich von Radulf selbst.<sup>31</sup>

#### Kapitel 17:

Verschiedene Quellen haben auch diesem Kapitel vorgelegen: Das Zitat Theodulfs I,16 im Teil I (bis: *agendo detinendum*), in dem er mit scharfen Worten die Simonie geißelt (nicht ohne Grund ist gerade diese Stelle Theodulfs so überaus häufig rezipiert worden),<sup>32</sup> übernimmt Radulf<sup>33</sup> und verschärft es noch durch einen Zusatz *aut ullo modo quibuslibet factionibus vel fraudibus seu dolositatibus publice vel occulte attentare*. Diese starken Worte waren sicherlich für Erzbischof Ruotger von Trier († 931) zu viel, denn er reduziert diese hinterlistigen Machenschaften schlicht auf *aliquod ingenium*.<sup>34</sup>

<sup>28</sup> Vgl. C. MUNIER, *Concilia Africae a. 345 – a. 525* (Corpus christianorum, series Latina 149, 1974) S. 5.

<sup>29</sup> C. MUNIER, *Concilia Galliae a. 314 – a. 506* (Corpus christianorum, series Latina 148, 1963), S. 199 f.

<sup>30</sup> Ebd. S. 200. Als Parallele vgl. auch Clermont (535) c. 16, in: Charles DE CLERCQ, *Concilia Galliae a. 511 – a. 695* (Corpus christianorum, series Latina 148 A, 1963) S. 110. Vgl. auch DEVAILLY, *Berry* S. 94 f. Anm. 7.

<sup>31</sup> Vgl. auch Paul HINSCHIUS, *Das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland 5* (Nachdruck 1959) S. 54 Anm. 1, S. 171 Anm. 3 und S. 261.

<sup>32</sup> Vgl. Peter BROMMER, *Die Rezeption der bischöflichen Kapitularien Theodulfs von Orléans*, in: ZRG Kan. Abt. 61 (1975) S. 145.

<sup>33</sup> Vgl. dazu Emil SECKEL, *Studien zu Benedictus Levita 6*, in: *Neues Archiv* 34 (1909) S. 337 Anm. 5; DEVAILLY, *La Pastorale* S. 36 Anm. 91 und Jean GAUDEMET, *Les statuts épiscopaux de la première décade du IX<sup>e</sup> siècle* (Proceedings of the Fourth International Congress of Medieval Canon Law, *Monumenta iuris canonici*, series C: Subsidia 5, 1976) S. 309.

<sup>34</sup> Vgl. Peter BROMMER, *Die Kanonessammlung Ruotgers von Trier. Quellenunter-*

Im sehr kurzen Teil II (bis: *dare praesumat*) verbietet Radulf (wofür es keine Vorlage gibt) noch einmal nachdrücklich simonistisches Treiben.

Im Schlußteil (*ut unusquisque – relinquat ecclesiam*) greift Radulf auf Ansegis I,150 zurück.

#### Kapitel 18:

Die Anordnung, daß die Priester ihre Aufgaben (Taufe, Begräbnis, Beichte, Sakramentsspendung) kostenlos durchführen müssen, ist wohl eine eigene Bestimmung Radulfs, für die bis auf das Bibelzitat (Matt. 10,8) keine Vorlage greifbar ist.

#### Kapitel 19:

Für den ersten Teil (bis: *convivia exerceant*) kann als Quelle Theodulf I,13 angegeben werden, in den zur weiteren Begründung ein Bibelzitat aus Eph. 5,18 eingeschoben ist. Der größere zweite Teil ist von Radulf selbst geschaffen, für den als Quelle nur zwei Bibelzitate (2. Timoth. 2,4 und Matth. 5,16; vgl. dazu c.8!) zu vermerken sind. Der hier aufgeführte Verbotskatalog fügt sich gut in die karolingische Gesetzgebung ein.

#### Kapitel 20:

Die Bestimmung über die Taufe ist zum größten Teil von ihm selbst geschaffen, nur der Schlußteil (*Si autem – rationem redditurum*) stammt von Theodulf I,17. Radulf verlangt jedoch zusätzlich, daß der Priester jederzeit zur Taufe bereit sein muß (*quocumque tempore vel hora*).<sup>35</sup>

Für die Tauftermine Ostern und Pfingsten beruft er sich mit Recht auf die *antiqui patres*: Bereits Papst Gelasius I. setzte diese Termine fest.<sup>36</sup>

#### Kapitel 21:

In dem Kapitel über den Zehnt verbindet er Anschauungen, bei denen er sich wieder auf die Väter beruft, mit bekannten überlieferten Satzungen. So stammt der Anfang, daß der Zehnt von allen Dingen zu entrichten sei, von ihm selbst. Er ist vergleichbar mit ähnlichen Bestimmungen von Theodulf<sup>37</sup> und den »Cap. Cameracensia«.<sup>38</sup> Den Zehnt haben die

suchung und Analyse der Arbeitsweise, in: Archiv f. mittelrhein. Kirchengesch. 27 (1975) S. 44.

<sup>35</sup> Vgl. u. a. das bischöfliche Kapitular von Ghärbald von Lüttich I, 8, in: DE CLERCQ, La législation 1 (wie Anm. 7) S. 354: . . . *Ut unusquisque presbiter omni hora sive die sive nocte ad officium suum explendum paratus sit . . .*

<sup>36</sup> Gelasius ep. 14, in: Andreas THIEL, Epistolae Romanorum pontificum genuinae et quae ad eos scriptae sunt a S. Hilario usque ad Pelagium II. 1 (1868) S. 368: *Baptizandi sibi quisquam passim quocumque tempore nullam credat inesse fiduciam, praeter paschale festum et pentecostes venerabile sacramentum.*

<sup>37</sup> Theodulf I, 35.

<sup>38</sup> Die »Cap. Cameracensia« (noch unedierte, überliefert in den beiden wohl aus Cambrai stammenden Hss. Laon, Bibl. 201 und Leningrad, Publ. Bibl. Saltykova Shchedrina Q. v. II. 5; vgl. dazu Paul FOURNIER, Notices sur trois collections canoniques de l'époque carolingienne, in: Revue des sciences religieuses 6, 1926, S. 222 und Hu-

Priester, die für Frieden, gute Ernte, Kranke und Tote beten, für den eigenen Lebensunterhalt, die Beherbergung, die Waisen und Witwen sowie die Schwachen und Kranken zu verwenden.<sup>39</sup>

Teil II (*Sunt praeterea – missas audiunt*) ist dem Konzil von Chalon (813) c.19 entnommen.

Teil III (*ab his – eos nolumus*) stammt von c.18 dieses Konzils.

#### Kapitel 22:

Dies Kapitel ist im ersten Teil (bis: *minime perduxit*) Theodulf I,22 entlehnt. Der Mittelteil (bis: *fideiussores existunt*) stammt dagegen von Ansegis II,44. Der Schluß ist ein Zusatz Radulfs, nach dem Büsser und einer schweren Sünde Beschuldigte keine Patenfunktion übernehmen dürfen.<sup>40</sup>

#### Kapitel 23:

Die Bestimmungen dieses Kapitels sind völlig aus Anordnungen von Theodulf und Ansegis kombiniert:

Teil I (bis: *iram incurrere*) stammt von Theodulf I,33, während Teil II (bis: *crudeliter exigant*) Ansegis II,42 und Teil III (bis: *destituti fatescant*) wörtlich Ansegis II,39<sup>41</sup> entnommen ist.

#### Kapitel 24:

Wörtliche Übernahme von Chalon (813) c.34.

#### Kapitel 25:

Es handelt sich bei diesem Kapitel nicht um eine direkte Übernahme aus den »Statuta ecclesiae antiqua« c.93 und aus dem Konzil von Agde (506) c.31, wie de Clercq<sup>42</sup> gemeint hat, sondern um eine Übernahme aus dem vierten Buch des Bußbuches Halitgars von Cambrai († 830).<sup>43</sup>

Teil I (Rubrik – *gazophylacio recipientur*) ist Halitgar IV,31, Teil II (bis: *excommunicatione pellantur*) Halitgar IV,32 und Teil III (bis: *ad caritatem – venire festinent*) Halitgar IV,33 entnommen.

---

bert MORDEK, Kirchenrecht und Reform im Frankenreich. Die Collectio vetus Gallica, die älteste systematische Kanonensammlung des fränkischen Gallien, Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 1, 1975, S. 164 f.) c.25: *Ut decimae dentur tam de frugibus terrae quam et de pecoribus sive nutrimentis atque negotiis vel de quocumque artificio seu negotio.*

<sup>39</sup> Vgl. Giles CONSTABLE, Monastic tithes from their origins to the twelfth century (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought, n. s. 10, 1964) S. 51 und S. 78.

<sup>40</sup> Vgl. HINSCHIUS, Kirchenrecht 5 (wie Anm. 31) S. 98 Anm. 6.

<sup>41</sup> Vgl. auch Chalon (813) c.51.

<sup>42</sup> DE CLERCQ, La législation 2 S. 346.

<sup>43</sup> Herm. Jos. SCHMITZ, Die Bussbücher und das kanonische Bussverfahren 2 (Nachdruck 1958) S. 279–286. 1977 soll die Bonner Habilitationsschrift von Raymund KOTTJE, Die Bußbücher Halitgars und des Hrabanus Maurus. Überlieferung und Quellen in den Beiträgen zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters, erscheinen (vgl. dazu DERS., Konkubinat und Kommunionwürdigkeit im vorgratianischen Kirchenrecht. Zu c.12 der römischen Ostersynode von 1059, in: *Annuario historiae conciliorum* 7, 1975, S. 161 Anm. 14).

## Kapitel 26:

Verschiedene Quellen liegen auch diesem Kapitel zugrunde:

Teil I (bis: *festivitatē suam*) übernimmt Radulf von der Schrift »De institutione clericorum« II,42 von Hrabanus Maurus.<sup>44</sup>

Teil II (bis: *aliud fiat*) ist Theodulf I,24 entnommen.

Teil III (bis: *dominico persolvatur*) wiederum ist Ansegis I,75 entlehnt, den er durch den Zusatz *nisi cibi vel frigoris necessitate* mildert.

Im Teil IV (bis: *sunt angeli*) greift er noch einmal auf das Kapitel II,42 von Hrabanus Maurus zurück, um sich dann im Teil V (bis: *spiritaliter epulandum*) wieder auf Theodulf I,24 zu stützen. Hier betont er in einem Zusatz noch einmal nachdrücklich, daß man sich zur Zeit der Meßfeier nicht ergehen dürfe *in crapula et ebrietate vel in luxuriis et iocularibus verbis*.

## Kapitel 27:

Das Kapitel über die Festtage ist wegen der Reihenfolge wohl Ansegis II,33<sup>45</sup> und nicht dem Konzil von Mainz (813) entnommen. Radulf bezieht in seine Bestimmung neben dem Heiligen Laurentius seine Amtsvorgänger Ursin, Austregisel und Sulpicius ein, um damit auf die große Tradition von Bourges zu verweisen.<sup>46</sup> Zusätzliche Feiertage werden keinesfalls ausgeschlossen.<sup>47</sup>

## Kapitel 28:

Die Anordnung über das Meßopfer ist aus Bestimmungen von der Schrift »De ecclesiasticis officiis« I,18 Isidors von Sevilla und von Ansegis zusammengestellt: In ein langes Zitat Isidors<sup>48</sup> ist ein Passus aus Ansegis II,38 (*Iuxta apostolum – et bibit*) eingeschoben. Der Schluß (*Similiter et – non tribuitur*) ist von Radulf selbst verfaßt.

## Kapitel 29:

Diesem Kapitel über das Fasten liegen drei Kapitel von Theodulf zugrunde: Der Anfang (bis: *ieiunio consecravit*) stammt von Theodulf I,37,<sup>49</sup> der Mittelteil (bis: *opere polluitur*) von Theodulf I,43 und der Schluß (bis: *colendi sunt*) von Theodulf I,41, den er jedoch etwas mildert,

<sup>44</sup> Rabani Mauri de institutione clericorum libri tres, hrg. von Aloisius KNOEPFLER (Veröffentlichungen aus dem Kirchenhistorischen Seminar 5, 1901) S. 143. Darüber zuletzt Raymund KOTTJE, Hrabanus Maurus – »Praeceptor Germaniae«?, in: Deutsches Archiv 31 (1975) S. 540–542.

<sup>45</sup> Vgl. Mainz (813) c.36.

<sup>46</sup> Vgl. dazu DEVAILLY, Berry S. 96 Anm. 9 und DERS., La Pastorale S. 26. Vgl. auch die auf Orléans zugeschnittene Bestimmung Walters von Orléans c.18!

<sup>47</sup> Vgl. das bischöfliche Kapitular Haitos von Basel c.8, in: MGH Capit. 1 S. 364: *Reliquie vero festivitates per annum . . . non sunt cogende ad feriandum, nec tamen prohibendum, si plebes hoc caste et zelo Dei cupiunt exercere.*

<sup>48</sup> Isidor von Sevilla, De ecclesiasticis officiis liber I, 18 Nr. 1, 7–10, in: MIGNE, PL 83 (1850) Sp. 754–757.

<sup>49</sup> Vgl. dazu DEVAILLY, La Pastorale S. 27 Anm. 26.

indem er vom Empfang des Sakraments nur noch die wegen einer Tod-sünde Exkommunizierten ausschließt.

#### Kapitel 30:

Die vier Fastentermine sind an eine Bestimmung des Konzils von Mainz (813) c.34 angelehnt. Die Fastenzeit darf nicht vorzeitig beendet werden.<sup>50</sup> Der Schluß (*diebus ieiunii – est incrementum*) ist wiederum Theodulf I,38 entnommen.

#### Kapitel 31:

Der Schwerpunkt in diesem Kapitel wird von der Gesetzgebung Theodulfs übernommen: Teil I (bis: *caste vivendum*) ist Theodulf I,40 und Teil II (bis: *dies transigantur*) Theodulf I,43 entnommen. Darauf folgt im Teil III (*ministris rei – omnimodis studeant*) das für die Datierung wichtige Zitat aus dem »Capitulare missorum Suessionense« (853) c.8,<sup>51</sup> um im Schlußteil dann auf Theodulf I,42 (bis: *pugno impie*) zurückzugreifen.

#### Kapitel 32:

Zwei Kapitel Theodulfs über die Buße werden hier durchaus sinnvoll vereinigt: Teil I (bis: *secundus baptismus*) ist Theodulf I,36 und Teil II (bis: *confessionem accipere*) Theodulf I,31 entnommen.

#### Kapitel 33:

Eine Anordnung von Chalon (813) c.38 (bis: *capiendas animas*) wird mit einer Bestimmung von Theodulf I,36 (bis: *confringitur spina*) zu einem aussagekräftigen Kapitel über die Buße vereinigt.

#### Kapitel 34:

Dem Kapitel über die Formen der Buße schließt Radulf ein Kapitel über die öffentliche Buße an, das er dem Konzil von Chalon (813) c.25 (bis: *et reconcilietur*) entnimmt. Der Schluß (bis: *satisfactione placari*) ist von ihm selbst verfaßt.

#### Kapitel 35:

Die Bestimmung über den Wucher ist Anordnungen aus dem Konzil von Chalon und der Sammlung des Ansegis entnommen, die Radulf in sehr geschickter Weise in einem Kapitel vereinigt:

Teil I (bis: *necessitatis subveniant*) stammt von Chalon (813) c.8, Teil II (*in lege – aliquid dare*) von Ansegis I,5, Teil III (bis: *exigens*) von Ansegis I,119,<sup>52</sup> Teil IV (bis: *negotium dicimus*) von Ansegis I,125 und Teil V (bis: *quantum praestat*) von Ansegis I,124.

#### Kapitel 36:

Radulfs durchdachte Arbeitsmethode zeigt sich auch in diesem Kapitel

<sup>50</sup> Vgl. BROMMER, Theodulf S. 105 Anm. 694.

<sup>51</sup> MGH Capit. 2, S. 269.

<sup>52</sup> Radulf erweitert die Bestimmung durch den Zusatz *quacumque occasione vel quocumque modo*.

über den Meineid und falsches Zeugnis. Er übernimmt nicht unüberlegt irgendwelche Satzungen, sondern prüft sie darauf, wie er sie am geschicktesten in sein System einfügen kann. Am Anfang (bis: *criminalibus vitiis*) übernimmt er den ersten Teil von Theodulf I,26 und schließt daran das Bibelzitat aus Lev. 19,12 an, das er Ansegis I,61 entnimmt (*in lege – in vanum*). Dann übernimmt er wörtlich von Theodulf I,27 das Kapitel über das falsche Zeugnis (bis: *crudelis existat*), um schließlich (bis: *domo recipiat*) den zweiten Teil von Theodulf I,26 wörtlich aufzugreifen, in dem nämlich Meineid und falsches Zeugnis zusammen behandelt sind.

#### Kapitel 37:

Im Kapitel über den Meineid, den Diebstahl und den Raub kann nur für den Meineid und den Diebstahl eine Quelle nachgewiesen werden. Unter Rückgriff auf das in c.25 schon herangezogene Bußbuch Halitgars zitiert er wieder aus dieser Quelle: Der Anfang (bis: *communione revertatur*) ist Halitgar IV,28 entnommen, während der Mittelteil (bis: *poenitentiam agat*) von Halitgar IV,29 stammt. Der Schluß über den Raub ist offensichtlich von Radulf selbst verfaßt.

#### Kapitel 38:

Zwei neue Quellen führt Radulf in diesem Kapitel ein: Der Anfang (bis: *regulas constitutas*) stammt in etwas überarbeiteter Form vom Konzil von Ancyra (314) c.24 in der Vulgataversion Isidors.<sup>53</sup> Im Anschluß daran folgen Zitate der Sammlung Martins von Braga († 580):<sup>54</sup> Hier ist der erste Teil (bis: *domini facite*) c.72, der zweite Teil (bis: *oratione dominica*) c.74, der dritte Teil (bis: *texendi donavit*) c.75 und der Schluß (bis: *et dominus*) wieder c.74 der Sammlung Martins entnommen.

#### Kapitel 39:

Drei Quellen liegen der Satzung über den Mord zugrunde. Die Rubrik ist von Halitgar IV,1–2 übernommen. Das Kapitel selbst beginnt mit einem Bibelzitat aus 1. Cor. 3,17 und einer von Theodulf I,26 entlehnten Poenformel (*ab ecclesia – consortio fidelium*), um dann (*Qui voluntarie – vitae consequantur*) wörtlich Halitgar IV,1 zu zitieren. Darauf folgt (*Si quis – quinque mandavit*) ein Zitat aus der Sammlung Martins von Braga c.78.<sup>55</sup> Den Schluß (*De homicidiis – tempus explere*) bildet die wörtliche Übernahme aus Halitgar IV,2, die von Baluze und de Clercq<sup>56</sup> fälschlich als ein Zitat aus dem Konzil von Ancyra (314) c.23 angesehen wurde.

<sup>53</sup> Cuthbert Hamilton TURNER, *Ecclesiae occidentalis monumenta iuris antiquissima, canonum et conciliorum Graecorum interpretationes Latinae* 2,1 (1907) S. 112 f.

<sup>54</sup> Claude W. BARLOW, *Martini episcopi Bracarenensis opera omnia* (Papers and Monographs of the American Academy in Rome 12, 1950) S. 141.

<sup>55</sup> Ebd. S. 142.

#### Kapitel 40:

Das Bußbuch Halitgars – und nicht Bestimmungen der Konzile von Agde und Elvira, wie de Clercq<sup>57</sup> meinte – ist die Quelle für dies Kapitel. Der Anfang (bis: *sanguinis emundabit*) stammt mit dem verschärfenden Zusatz Radulfs *licet multis criminalibus peccatum* von Halitgar IV,4, der Mittelteil (bis: *accipiat communionem*) von Halitgar IV,5 und der Schluß (bis: *sceleribus puniuntur*) von Halitgar IV,6.

#### Kapitel 41:

Halitgars Bußbuch wird hier mit der Kanonensammlung Martins von Braga kombiniert. Der Anfang (bis: *agere iudicamus* bzw. *tempore constituto*) stammt aus der Sammlung Martins von Braga c.77 bzw. c.79.<sup>58</sup> Am Schluß (*et hoc – antiquam definitionem*) lehnt sich Radulf an die Bestimmung von Halitgar IV,3 an, die er danach (*Humanus autem – tempus poenitentiae*) zitiert.

#### Kapitel 42:

Das Kapitel über den Ehebruch ist kompiliert aus der Bestimmung Halitgars IV,9 (*Si cuius – pristinos gradus*) und IV,12 (*uxorem habens – poenitentiam revertatur*). Im Schlußteil kann eine Assonanz an das Konzil von Elvira (ca. 306) c.70<sup>59</sup> gesehen werden.

#### Kapitel 43:

Die Satzung über die Unzucht stammt nicht, wie bislang angenommen wurde, vom Konzil von Ancyra c.16, sondern von Halitgar IV,7 unter Einbeziehung der Rubrik Halitgars.

#### Kapitel 44:

In der Bestimmung über die Rekonziliation greift Radulf auf die schon in c.26 herangezogene Schrift »De institutione clericorum« II,30<sup>60</sup> von Hrabanus Maurus zurück, fügt jedoch kleinere eigene Stücke hinzu (*Si vero – neganda est* und *ac tunc – communione discedat*).

#### Kapitel 45:

Wie Baluze bereits richtig festgestellt hat, ist dies Kapitel einem Brief (XI,56a) Papst Gregors I. an Erzbischof Augustin von Canterbury entnommen.<sup>61</sup> Der Schluß (*Iste talis – festinet immunis*) ist von Radulf selbst formuliert.

Diese Kapitel für Kapitel vorgenommene Analyse zeigt, daß Radulf

<sup>56</sup> DE CLERCQ, *Législation* 2 S. 346.

<sup>57</sup> Ebd. S. 346.

<sup>58</sup> BARLOW, *Martin von Braga* S. 142.

<sup>59</sup> *Concilios visigóticos e hispano – romanos*. Edición preparada por José VIVES con la colaboración de Tomás Marín MARTÍNEZ, Gonzalo Martínez Díez (España cristiana, textos 1, 1963) S. 13 f.

<sup>60</sup> KNOEPFLER, *Hrabanus Maurus* (wie Anm. 44) S. 116 f.

<sup>61</sup> MGH *Gregorii I papae registrum epistolarum* 2, hrg. von Ludwig M. HARTMANN (1893) S. 342 f. Nr. 9.

seine Bestimmungen aus mehreren Quellengruppen holt, die kurz aufgezeigt werden sollen:

### 1. Kapitularien

a. Dem ersten bischöflichen Kapitular Theodulfs von Orléans<sup>62</sup> entnimmt er die Masse seiner Anordnungen. Dabei entsprechen c.2 Theodulfs c.7 Radulfs, c.3 – c.7, c.5 – c.6, c.6 – c.10, c.7 – c.10, c.8 – c.3, c.9 – c.4, c.10 – c.2, c.11 – c.3, c.12 – c.16, c.13 – c.19, c.14 – c.15, c.15 – c.15, c.16 – c.17, c.17 – c.20, c. 18 – c.5, c.21 – c.13, c.22 – c.22, c.24 – c.26, c.25 – c.11, c.26 – c.36/39, c.27 – c.36, c.28 – c.13, c.31 – c.32, c.32 – c.11, c.33 – c.23, c. 36 – c.32–33, c.37 – c.29, c.38 – c.30, c.40 – c.31, c.41 – c.29, c.42 – c.31 und c.43 – c.29/31.

b. Die zweite große Gruppe für sein Material ist die Kapitulariensammlung des Ansegis. Dabei entsprechen I,5 von Ansegis – c.35 Radulfs; I,61 – c.36; I,66 – c.8; I,67 – c.2/5–6; I,68 – c.5; I,75 – c.26; I,76 – c.1/25; I,93 – c.14; I,103 – c.5; I,119 – c.35; I,124 – c.35; I,125 – c.35; I,146 – c.5; I,147 – c.15; I,148 – c.15; I,150 – c.17; I,155 – c.6; I,156 – c.14; II,33 – c.27; II,38 – c.28; II,39 – c.23; II,42 – c.23; II,44 – c.23.

Assonanzen: I,144 – c.2 und I,162 – c.8.

c. Aus dem »Capitulare missorum Suessionense« (853) c.8 nimmt er in c.31 ein Zitat.

### 2. Konzile

a. Aus dem Konzil von Ancyra (314) c.24 übernimmt er in c.38 ein Zitat.

b. Das erste Konzil von Karthago (349) c.3 wird in c.16 herangezogen.

c. Ebenfalls in c.16 zitiert er aus dem Konzil von Agde (506) c.10.

d. Das Konzil von Chalon (813) zieht er mehrfach heran. Dabei entsprechen c.8 des Konzils c.35 Radulfs, c.18 – c.21, c.19 – 21, c.25 – c.34, c.34 – c.24 (30), c.38 – c.33, c.48 – c.14 (und c.51 – c.23).

e. Nicht unwichtig sind die Zitate aus dem Konzil von Mainz (813). Es entsprechen c.27 des Konzils c.14 Radulfs, c.36 – c.27 und c.34 – c.30.

<sup>62</sup> Vgl. BROMMER, Rezeption (wie Anm. 32) S. 116 f., 146–148. Dieser enge Zusammenhang der »capitula« Theodulfs und Radulfs wird durch drei Handschriften noch verstärkt, die beide »capitula«, jedoch redigiert überliefern: Die Hss. Cambridge, CCC 265 und Oxford, Bodl. Libr. Barlow 37 überliefern nur einen fragmentarischen Text der Gesetzgebung Radulfs, in dem nämlich die Zitate aus Theodulf (bis auf Theodulf I, 13 in c.19) fehlen. Besonderes Interesse verdient aber die Hs. Oxford, Bodl. Libr., Rawlinson C 290 (vgl. dazu die einführende Beschreibung von Bernard JACQUELINE, Une collection canonique inédite, in: Ephemerides iuris canonici 8, 1952, S. 207–212, der allerdings u. a. bis auf Theodulf I, 20 alle weiteren Kapitel des ersten Kapitulars Theodulfs und die Überlieferung des zweiten Kapitulars Theodulfs völlig übersehen hat!), die das Kapitular Radulfs einem Konzil von Troyes (878) zuschreibt und (in falscher Reihenfolge) die Kapitel 1–24, 26–31, 33–38, 44–45 überliefert, die z. T. unter Heranziehung der Bestimmungen aus dem ersten Kapitular Theodulfs erweitert werden!



f. Eine Assonanz an das Konzil von Elvira (ca. 306) c.70 ist in c.42 festzustellen.

### 3. Schriften der Väter

a. Ein Brief Papst Gregors I. wird in c.45 zugrundegelegt.

b. Aus der Schrift »De ecclesiasticis officiis« I,18 Isidors von Sevilla übernimmt er in c.28 ein längeres Zitat.

### 4. Kanonensammlung

a. Der Sammlung Martins von Braga entnimmt er mehrere Zitate. Dabei entsprechen c.72 Martins c.38 Radulfs, c.74 – c.38, c.75 – c.38, c.77 – c.41, c.78 – c.39 und c.79 – c.41.

b. Dem Bußbuch Halitgars von Cambrai entlehnt er verschiedene wichtige Stellen. Es entsprechen IV,1 Halitgars c.39 Radulfs; IV,2 – c.39; IV,3 – c.41; IV,4 – c.40; IV,5 – c.40; IV,6 – c.40; IV,7 – c.43; IV,9 – c.42; IV,12 – c.42; IV,28 – c.37; IV,29 – c.37; IV,31 – c.25; IV,32 – c.25 und IV,33 – c.25.

### 5. Theologische Schrift

a. Die Schrift »De institutione clericorum« von Hrabanus Maurus zieht er zweimal heran. Es entsprechen II,30 – c.44 und II,42 – c.26.

### 6. Bibel

Zur stärkeren Absicherung seiner Argumentation stützt sich Radulf verschiedentlich auf die Bibel und verleiht dadurch seiner Gesetzgebung größere Autorität.

Prov. 10,19 – c.13; Prov. 31,8 – Praefatio; Matth. 5,16 – c.8/19; Matth. 10,8 – c.18; Ioh. 2,16 – c.3; 1. Cor. 3,17 – c.39; Eph. 5,18 – c.19 und 2. Timoth. 2,4 – c.19.

Diese Aufstellung zeigt ganz deutlich, daß man die »capitula« Radulfs keinesfalls als eine Exzerptsammlung Theodulfs abqualifizieren kann, sondern man muß die Leistung Radulfs sehen, mehrere Quellengruppen in sehr geschickter Weise herangezogen zu haben. Die gelungene Zusammenstellung der Texte und die Überarbeitung der Vorlagen weisen Radulf als einen Bischof mit Tatkraft und Weitsinn aus.

Für den größten Teil seiner Gesetzgebung greift Radulf auf Schriften zurück, die zeitlich recht nah zu seinen »capitula« stehen: Das um 800 entstandene bischöfliche Kapitular Theodulfs von Orléans, die Reformkonzile von Mainz und Chalon von 813, die Kapitulariensammlung des Ansegis, das Bußbuch Halitgars, die Schrift »De institutione clericorum« von Hrabanus Maurus und das Kapitular von Soissons von 853 stehen eindeutig im Zentrum seiner Gesetzgebung.

Daß Radulf sich so stark auf das bischöfliche Kapitular Theodulfs stützt, ist keineswegs überraschend, denn diese »capitula« fanden auf Grund ihrer großen Originalität eine rasche Verbreitung, die ihren Aus-

druck beispielsweise in allein 16 heute bekannten Handschriften aus dem 9. Jahrhundert findet.<sup>63</sup> Hinzu kommt, daß eventuell Radulf als möglicher Abt von Fleury dort auf die Schrift von Theodulf gestoßen ist. Radulf ist übrigens nicht der einzige Autor der »capitula episcoporum«, der sich auf Theodulf stützt. Es sei hier u. a. an Bischof Hildegard von Meaux († 873/6) erinnert, der wahrscheinlich das gesamte Kapitular Theodulfs komplett übernommen hat. Auch hinsichtlich des Bußbuchs Halitgars ist Radulf nicht der einzige Rezeptor dieser Schrift innerhalb der »capitula episcoporum«. In einem bislang unbeachteten bischöflichen Kapitular, das wohl in der Mitte des 9. Jahrhunderts in Trier entstanden sein könnte, wird ebenfalls Halitgar als Quelle herangezogen.<sup>64</sup>

Trotz der nicht geringen Bedeutung Radulfs, der auf vielen Synoden seiner Zeit maßgeblich teilgenommen hat, ist seiner Gesetzgebung kein durchschlagender Erfolg beschieden gewesen. Soweit es sich feststellen läßt, ist Erzbischof Ruotger von Trier († 931) der einzige, der (allerdings recht massiv) auf die »capitula« Radulfs zurückgegriffen hat.

<sup>63</sup> Bamberg, Staatsbibl. A II 53 (Lit. 131); Basel, Univ. Bibl. F. III. 15<sup>e</sup>; Bern, Burgerbibl. 289; Gent, Univ. Bibl. 506 (83); London, Brit. Mus., Addit. 19725; München, Staatsbibl., Clm 3851/ 14727; Paris, Bibl. Nat., lat. 2316; St. Gallen, Stiftsbibl. 446; Tours, Bibl. Munic. 556 (1940 verbrannt); Vat. lat. 3827; Vat. Pal. lat. 278/485; Vat. Ottob. lat. 3295; Vercelli, Bibl. Cap. CLXV; Wien, Nat. Bibl. 751.

<sup>64</sup> Nikolaus KYLL, Eine Trierer Sendpredigt aus dem 9. Jahrhundert, *Kurtrierisches Jb.* 1 (1961) S. 11 Kapitel 9–10 mit Rezeptionen aus Halitgar IV, 9–10, 16, die von KYLL nicht bemerkt wurden.